

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Ämtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 235.

Sonntag, den 6. Oktober 1918.

158. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen

Seite 7 betr.

Abteilung für die in der Landwirtschaft arbeitende Bevölkerung, Verwendung von Judenrößen zur Befestigung von Mühlendämmen.

Tageschronik

Ein deutscher Staat in Oesterreich? (s. Beil.)
 Sitze geht, soll zum auswärtigen Staatssekretär ernannt.
 Eraberger Mitglied des Kriegsrats!
 Holland soll in einem Meinungsabstand zwischen Kriegsparteien eingelenkt haben.
 Lord Lansdowne hält den Augenblick der Kriegskandidatur für gekommen und soll von Lloyd George empfangen werden.
 Ein englisches Kanonenboot gesunken.
 Für Ferdinand hat zugunsten seines Sohnes abgedankt.
 Die australische Flotte bleibt den Mittelmeeren treu.
 Aufhebung der russischen Schwarzmeerflotte durch Deutschland.
 Eine neue Willkorede.

Seeres- und Flottenbericht.

Schwere englische, französische und amerikanische Angriffe gescheitert.
 Großes Hauptquartier, 5. Oktober.
 Weislicher Kriegsgruppenstab.
 Seeresgruppe Stenping Rupprecht.
 In Flandern wurden erneute Angriffes des Feindes gegen Hoogebeke und Kocleare abgewiesen. Gegen andere neuen Linien südlich von Yperen ist der Feind über die Grenzer-Grünzungs-Ringel und über die Höhe dicht südlich von Lens vor. Vor Cambrai zeitweise aussehende Artillerietätigkeit.
 Seeresgruppe Boehn.
 Der Engländer letzte beiderseits von Le Catelot seine letzten Angriffe fort. Er nahm Le Catelot. Die Höhen nördlich und südlich der Stadt wurden gehalten. Der gegen Beaurevoir andringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen. Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen Squard und Marcourt an. In Lesding und Marcoeur fehlte die Feind. Lesding nahmen wir wieder. An der übrigen Front sind südlich von St. Quentin fortgesetzt die feindlichen Angriffe vor unseren Linien.

Seeresgruppen Deutscher Kroning und Gallwih.

Franzosen und Italiener griffen erneut in Teiortschöden und in einseitig gestörten Angriff unsere Stellungen auf dem Küsten und an den Hängen des Chemin des Dames zwischen Klette und Alise an. Schleswig-holsteinische und württembergische Regimenter brachten die Angriffe zum Scheitern. An der Alise u. Kanalfront sehr rege Artillerietätigkeit. Westlich von Alise u. haben wir in vorletzter Nacht unsere vorderen Stellungen zwischen Buana und St. Marie a. M. vom Feinde unmerklich geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind ist gelassen über Brunon-Doutrien-St. Souplet gelassen. Auf dem Schiffschiff in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff die nach im West des Feindes verbliebenen Teile des Schützenregiments von Comme-Fr wieder. Nach hierher Feuerbereitschaft griff der Feind beiderseits der von Comme-Fr nach Norden führenden Straße in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind und ohne nennenswerte Erfolge, brandenburgische und schleswig-holsteinische, Gardeinfanterie, pommerische, badische und rheinische Regimenter zeichneten sich bei Abwehr des Feindes besonders aus. Beiderseits der Alise Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit. Zwischen den Kroning und der Maas hat der Amerikaner gestern ebenfalls angegriffen. In den Argonnen und am Westrand des Waldes schlug württembergische Landwehr seine mehrfachen Angriffe ab. Westlich der Alise ließ er bis in Höhe von Exerment vor. Der Ort selbst, der übergehend verloren war, wurde wieder erobert. Beiderseits von Comme u. württembergische, schleswig-holsteinische und württembergische Regimenter den Ansturm vor den Stellungen ab. Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montfaucon-Banville gegen das Waldgebiet südlich von Comme richteten.

Wo der Feind vorübergehend in unsere Linien einbrang, war ein sofortiger Gegenstoß ihm wieder zurück. Das Infanterie-Regiment 488 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auch auf dem äußersten linken Flügel des Angriffes haben böserische Reserve-Regimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der größte Erfolg des Amerikaners bei seinen letzten Angriffen mit Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich stark. Seine blühenden Verluste waren außerordentlich hoch.
 Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Am 3. u. 4. Oktober fielen 40. und 41. Aufschlag. Erster Generalquartiermeister: Lubendorf.



Darum zeichne! 23 000 Tonnen.

Berlin, 5. Oktober. (Mittl.) Im Sperrgebiet um England versenken unsere U-Boote 23 000 T., darunter zwei Tanker.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Russland kündigt den Brest-Vertrag.

Berlin, 5. Oktober. (Eig. Draht.) Die heutigen Plenarsitzungen des Reichstages, die auf 1 Uhr angesetzt war, begann, wie wir hören, erst um 5 Uhr nachmittags. Die Beratung wurde beschlossen, weil im Laufe des Tages noch wichtige Besprechungen stattfinden. Es ist, bevor der neue Reichstagsleiter seine Programmvorrede las, noch die Erledigung wichtiger Dinge notwendig geworden. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht als einziger Punkt: Entgegennahme von Mitteilungen des Herrn Reichstagsleiters. Die Verlesung der Reichstagsstimmung ist, wie wir weiter erfahren, zurückzuführen auf außerpolitische Ereignisse, deren amtliche Darlegung aus einem wesentlichen Bestandteil der Reichstagsberichte bilden wird. Es ist bereits bekannt geworden, daß die Sowjetregierung den Brest-Litowsker Vertrag mit der Türkei gekündigt hat. Nach dem Brest-Litowsker Vertrag mit der Türkei ist der Brest-Litowsker Vertrag kein Symptom mehr bilden für eine Erweiterung der Schranken auf der allgemeinen Friedenskonferenz. Es ist anzunehmen, daß die Sowjetregierung schon jetzt entsprechende Schritte unternommen hat.

Die Kündigungsnote Russlands an die Türkei. Eine Note Russlands an Deutschland.

Berlin, 5. Oktober. (Eig. Draht.) Im Namen der Sowjetregierung richtete der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin eine Note an die Türkei, worin er diese befristet, durch ihre Nichterfüllung der Brest-Litowsker Vertrag gebrochen zu haben, weshalb er zu dem Schritt kommt, daß der Vertrag von Brest-Litowsk, der zwischen der Türkei und Russland friedliche Beziehungen herstellen sollte, null und nichtig sei. Die Note weist der Türkei vor, daß die Brüsseler Note, Arabien und Syrien von den osmanischen Truppen besetzt werden, ohne daß die dortige Bevölkerung, wie der Brest-Litowsker Vertrag bestimmt, um ihren Willen befragt worden wäre; daß die Türkei dort ferner gewaltsam Restrukturierungen vorgenommen sowie Grenzgebiete verliert habe und daß schließlich, ebenfalls im Widerspruch mit den Bestimmungen von Brest-Litowsk, eine renitente türkische Armee sich der Stadt Batum bemächtigt habe.

Außerdem richtete die Sowjetregierung eine Note an Deutschland, worin sie den Inhalt eines von Nowew verfaßten Aufschusses zur Kenntnis bringt. Der Aufschuß beklagt den harten Machtfrieden, der dem russischen Volk aufgezwungen worden sei, und regt an, an das deutsche Gefühl bezüglich der Verletzung dieses Friedens zu appellieren. Schwedens neue Bündnis mit den deutschen Volkskriegern. Jetzt, wo das deutsche Volk zu kühner Prüfungen erbe, herrsche auch im Herzen des russischen Volkes kein Friede. Wir nehmen an, daß der Schritt bezüglich des Brest-Litowsker Vertrages, der für Deutschland selbst vorteilhaft war, von diesem auch wieder zurückgenommen werden wird.

Deutschlands Schicksalsstunde.

Von Wlff. Geh. Rat Dr. Ulrich v. Witamowitz-Wroclendorff.

Wie richtig haben die gesehen, die bei Ausbruch des Krieges die Parallele mit dem hundertjährigen Kriege zogen. Wir würden uns nicht darüber, daß Deutschland in den Kampf um seine Existenz trat wie damals Preußen. Das schreite uns nicht. Entschlossen alle Opfer zu bringen, zweifellos wird nicht an dem Ausgange. Wohl verführten uns die ersten glänzenden Erfolge zu der Hoffnung auf rascheren und leichteren Endeserfolg, aber die Zahl der Feinde wuchs, die Opfer und Entbehrungen wurden stärker und härter, ganz wie zu König Friedrichs Zeiten. Noch ist das Ende nicht abzusehen, das kein anderes sein darf, als es der große König erzwang. Indem er seine Weltstellung ungeändert behauptete, war er von der Welt als Sieger anerkannt.

Die Zeit schreitet so rasch und bringt so Ungeheures, daß wir nur zu leicht vieles vergessen. Wie gerieten wir doch in den Krieg? Welt war Oesterreich beizubehalten verpflichtet waren, das Schicksal für ein gemeinsames Verbrechen bestreiten mußte. Das führte notwendig zu einem Waffengang mit Russland und Frankreich. Noch im Jahre 1887 hatte Bismarck den Krieg mit zwei Fronten geführt, bei seine überlegene Staatskunst zu verhindern wußte. Der Dreibund sicherte uns denn eine Reihe von Jahren gegen jeden Angriff. Jetzt beland er nur noch auf dem Papier, denn Italien verweigerte seine Verpflichtung und bereitete in Wahrheit den Treubruch vor. Russland war mit französischem Gelde ganz anders gerüstet, plante den Angriff, aber die feindliche Diplomatie verhandelt es geschickt, die Sache so zu drehen, daß wir der Welt die Angreifer zu sein schienen. Trotzdem zeigte sich, daß wir in dem Kriege gegen die zwei Fronten des Sieges glück waren. Nach Jahresfrist standen wir tief in Frankreich und Russland. Der erste Gang war gewonnen.

Aber England war sofort zu unseren Feinden getreten, die es in Wohlbehagen immer geseht hatte. Geschickt hat es in unermüdlicher Durchsicht durch Belgien einen Vorwand gefunden. Es lockte Italien zum Vortritt, später Rumänien. Trotzdem gelang die Überwindung von Serbien und Montenegro, die Verbindung mit Bulgarien und der Türkei, die sich uns angeschlossen hatten. Wohl mußten unsere Kolonien erliegen, aber Englands Flotte wagte keinen Angriff auf unsere Ärten, verlor die davon ganz Deutschland wie eine Festung auszuhalten. Auch dieser Versuch ist misslungen. Rumänien ist vollständig geworden, hat ebenso wie Rumänien Frieden schließen müssen. Dem englischen Meer sind wir mehr als gewachsen. Auch der zweite Gang ist gewonnen.

In dem dritten und schwelenden Gang stehen wir. Amerika, das formidabel vom Kriegsbeginn an hinter unsere Feinde stand, findet seine neuerschaffenen Syare herbeist und stellt alle seine materiellen Nachmittels in Dienst. Fast die ganze Erde hat sich den Feinden angeschlossen müssen. Und nun enthalten sie die Kriegsziele, die sie von vornherein im Auge hatten. Die Zerstückelung Deutschlands, die Vernichtung unseres Handels und unserer Industrie, die Verstreifung deutscher Lande streben sie offen an. Straßburg und Danzig sollen wir preisgeben.

Es ist gut, daß sie es offen bekennen. Nun muß jeder begreifen, daß Deutschland seine Schicksalsstunde erlebt, die über Sein oder Nichtsein entscheidet. Keine soll in der Zukunft noch werden, daß der Sieg uns trotz allem bleibt. Denn daß sie unter Heer nicht überwinden können, daß Deutschland nicht zu bejagen ist, das gesehen die Feinde durch ihre kampflosen Besätze, unsere Einigkeit zu zerbrechen. Scharf die Bedenken können unsere, die sie wie Gasbomben gefährlicher, unser Urteil zu bekämpfen.

Insbesondere, die sie eigenes Volk mündet und rechtlos machen, wollen uns einreden, wir sollten eine Freiheit finden, wie sie sie haben. Die Feinde Rumäns und Griechenland suchen sich als Helfer auf. Die Scheinheiligkeit trafen von einem Waffenerbunde und von ewigen Frieden. Das wäre ein höherer Friede und ein höherer Waffenerbunde, in dem die Angedachten die Zustimmung hätten. Am Montagabend haben den Segen dieser bedinglichen Vereinbarung haben.

Dennoch liegt in diesen Vorkäufen die größte Gefahr. Die Vorkäufen tönen so kühl, daß es verzeihlich ist, wenn die Vielen, die von den Zukünftigen und der Geschichte der fremden Völker zu wenig wissen, sich berücken lassen. Die Macht des Kommens, der Feinde und sein Dunkelheit kann, ist überall so geringig.

das es sich an solchen nicht fehlt, die durch die Hilfe des eigenen Volkes zu gewinnen hoffen. Genau so war es in Napoleons Tagen, und damals war Deutschland nur ein geographischer Begriff, und Preußen war zu Boden geworden. Und doch gelang die Befreiung.

Aufwärts darum die Herrschaft! Aufrecht steht unser Herz, unsere Pflicht steht nicht in der Verteilung, sondern im Angriff. Tobemuthig streben unsere Jünglinge, unsere Armeen zu den Waffen. Mühsig bringt das Volk seine Erparnisse dem Vaterlande. Immer besser lernen wir uns in die Einschränkungen des Lebens schicken. Auch in dem letzten Gange werden wir Sieger sein, wenn wir nur einig bleiben, den Mutigen folgen; und unsere Enkel sollen ein leichteres und reicheres Leben deroheißt uns danken, wie wir den Mühen danken, die in ungleich schwererer Stunde 1813 das Schicksal bezwungen haben, das dem mühsig Anstrebenden hoch ist.

Die neue Reichsregierung.

Dr. Solf Staatssekretär des Auswärtigen. — Auch Erzberger Staatssekretär ohne Portfeuille.

Berlin, 4. Oktober. Die Reichstagsabgeordneten Dr. Solf, Scheidemann und Erzberger sind zu Staatssekretären ohne Portfeuille ernannt worden. Auch die angelegentlich Ernennung des Reichstagsabg. Bauer zum Staatssekretär des neu zu errichtenden Reichsjustizsamtes ist heute erfolgt.

Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Dr. Solf berufen worden. Er wird sich aber, wie wir hören, auch in dieser neuen Stellung während der Dauer des Krieges von seinem bisherigen Posten nicht trennen, dessen Geschäfte von dem Unterstaatssekretär Dr. Geilmann geführt werden sollen.

Ueber die neuen Männer

Schreiben die „A. R. M.“ u. a.: „Der Reichsbescheid einer der Klüften Rüsse innerhalb der sozialdemokratischen Partei. Allerdinge wurden vor einigen Monaten, als es zum Verbandsobmann des Zweververbandes Großherzog ernannt wurde, schon sehr stark Zweifel laut, ob sein Gesundheitszustand die Lebensdauer eines solchen Amtes gestatte. Er hat sich damals befähigen lassen, das er voll arbeitsfähig sei. Zusammen mit seinen Vorgesetzten, die sich seine Amtsfähigkeit bezweifelten, kam es zu dem Bescheid.

Von den Sozialdemokraten sind bisher Scheidemann und Bauer endgültig in die Regierung abgeordnet. Auch Scheidemann ist erst in den letzten Tagen mehr in den Vordergrund getreten. Ursprünglich sollte der Reichsfinanzminister Ebert vorgehoben werden, der es indessen für zweckmäßiger hielt, sich zunächst seinen eigenen Einkünften in der Fraktion zu widmen, um so die Möglichkeit eines Widerstandes gegen die Regierungspolitik zu haben. Doch Herr Scheidemann eine besonders glänzende Wahl ist, möhden wir nicht gerade sagen. Ihm hat der Aufstieg noch oben nicht gut getan, und zumal die Ernennung seines Charakters ist durch die Wunden, die sich auf seinem Geiste häuften, nicht erfreulich geworden. Er kehrt auch in seiner eigenen Partei wenig Freunde zu haben. Inzwischen, er wird ja sehr zeigen können, was er zu leisten vermag. Dagegen wird der Gewerkschaftler Bauer, der das Reichsamt übernimmt, als ein fleißiger Arbeiter vor uns umfassen den Kenntnissen und starkem organisatorischen Geschick, alles Kräfte, die er in seiner neuen Tätigkeit zu verwerthen kann. Zeigen wird sich freilich erst müssen, ob die fröhlich-negative Arbeit der Sozialdemokraten ihm genug in sich hat, um nun auch positiv etwas zu leisten, nicht für den inneren Kreis der Gewerkschaften, sondern für das ganze deutsche Volk.“

Nationalliberale Beteiligung an der Regierung.

Berlin, 4. Oktober. Wie wir hören, jedoch die Verhandlungen zwischen den Nationalliberalen und den Reichsparteien zu einem Erfolge geführt. Die Nationalliberalen werden sich danach an der neuzubildenden Regierung beteiligen. Es ist jedoch noch nicht entschieden, wer von den Nationalliberalen in die Regierung entsandt wird.

Man erwartet, daß Dr. Friedberg das Präsidium im preussischen Ministerium erhalten wird.

Die Nationalliberalen nehmen fünfzig an den interfraktionellen Besprechungen teil und haben die Abgeordneten Stresemann, Juno-Leipzig und List mit ihrer Vertretung beauftragt. Besondere Ansprüche auf Ueberlassung eines Staatssekretärs erheben die Nationalliberalen nicht, dagegen legen sie Wert darauf, daß auch sie in den nächsten Reichstag vertreten sind, und haben dafür den bisherigen Reichspräsidenten des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg vorgeschlagen. Dieser hat sich mit der Entsendung einverstanden erklärt.

Der Rücktritt des preussischen Kriegsministers

Reht, wie verlautet, noch nicht endgültig fest. Dagegen ist sicher, daß die Besetzung des Militäroberbefehlshabers von Kriegsministerium abgegrenzt werden. Durch tatarischen Erfolg wird in den allerersten Tagen das Geschloß der Besatzungszustand und die Jesur abgeändert werden.

Die unabhängigen Sozialisten gegen das neue Ministerium.

Entgegen anderslautenden Meldungen über die Stellung der unabhängigen Sozialisten gegenüber der neuen Regierung schreibt die „Zeit.“ Folgendes:

„Die unabhängigen Sozialdemokraten reht wie jede wahrhaft sozialistische Partei in prinzipieller Gegnerin: zur bürgerlichen Gesellschaft überhaupt. Damit ist ihre grundsätzliche Opposition gegen jede Partei und jede Regierung gegeben. Sie reht auf den Boden der bürgerlichen Gesellschaftsordnung auf, und deren Bestehen und Bestand hinanzuführen, für bestimmte Klassen behaupten, daß sie sich innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung bequem und häuslich einrichten können. Die unabhängigen Sozialdemokraten stehen der neuen Regierung von vornherein feindselig und oppositionell gegenüber.“

Prinz Max von Baden, ein entscheidender Demofrat.

Berlin, 3. Oktober. Das „Reiner Anzeigerblatt“ schreibt: Der Name Max von Baden allein bedeutet ein Programm, gilt er doch als einer der entschiedensten Demokraten des Reichs. Mit ihm an der Spitze die Regierung tatsächlich vollständige Gewähr für reifliche Erfüllung der Wünsche und Hoffnungen, die das deutsche Volk und mit ihm die freundschaftliche Welt an den Kaiserthron knüpfen. Sein Zweck, der Veroneswechsel wird erfolgt sein von einem Systemwechsel, dessen ungeheure Tragweite sich vorläufig nur ahnen, nicht auszusagen läßt.

Der Prinz als Demofrat in Paris.

Der „Recht“ erläutert die Möglichkeit von der Ernennung des Prinzen Max zum Reichspräsidenten mit einigen Bemerkungen. Die Zeitung erhebt die liberale Gesinnung des Prinzen an, bezieht sich aber hauptsächlich, es sei geradezu, einen Prinzen an die Spitze einer demokratischen Regierung zu stellen.

Das Programm der neuen Regierung.

Das für die neue Regierung verarbeitete Programm geht mit seinen Forderungen nicht so weit, wie die Sozialdemokraten es ursprünglich forderten. Von der sofortigen Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung hat man Abstand genommen. Die Frage der Behandlung des Reichspräsidenten ist wesentlich anders formuliert worden, und die Forderung, daß das gleiche Wahlrecht in allen Bundesstaaten durch Reichsgesetz herbeizuführen sei, ist fallen gelassen worden.

England verlangt die Rechte als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Mit den ersten Kommentaren der holländischen Presse über die neue Regierung liegen auch bereits einige vorläufige Kommentare englischer Zeitungen vor. Danach steht hervor, daß das neue deutsche Kabinett offenbar noch einige Zeit in der Vorbereitung genügt ist, um gegenüber dem demokatischen Imperialisimus eines Lloyd George und Robert Cecil bestehen zu können. „Daily Express“ sagt: Ein baldiger Prinz, wenn auch vernünftiger als seine sonstigen Standesgenossen, soll der Vertreter der besten Demokratie sein. Wir glauben nicht, daß die Regierung den Abgeordneten die Rechte aus dem Gefängnis holen wird, um ihm, einen wahren Demofrat, zum Staatssekretär des Auswärtigen zu machen. Weniger die plötzliche Liebe zur Demokratie, als die allgemeine militärische Lage, hat Deutschland veranlaßt, sich jetzt ein demokratisches Kabinett zu umhängen. Die Abstimmung des Reichstages über das gleiche Wahlrecht, das Schwanken des Zentrums, ja selbst der Nationalliberalen, beweisen, daß wir die neue deutsche Demokratie, als eine klare Bezeichnung möglich ist, mit größter Vorsicht zu betrachten haben.

Ein glücklicher Hohn ist wohl nie selbst einem englischen Unterstaatssekretär entgangen.

Die bulgarische Krisis.

Zar Ferdinand abgedankt.

Sofia, 4. Oktober. König Ferdinand von Bulgarien hat gestern zu Gunsten des Kronprinzen abgedankt. König Boris trat die Regierung an.

Ein neues Kabinett Mailinow.

Wie wir hören, hat der bulgarische Ministerpräsident Mailinow nach der Abdankung König Ferdinands zum neuen König Boris die Gesamtdemission des Kabinetts überreicht. Er ist aber auch von dem neuen König wieder mit der Kabinettsbildung beauftragt worden.

Die Friedensbedingungen für Bulgarien.

Berlin, 4. Oktober. Der Transocean-Ges. ging aus Sofia unter dem 2. Oktober folgende Meldung zu:

Bulgariens Waffenstillstand mit der Entente ist heute unterzeichnet worden. Die offizielle Veröffentlichung dieses Schrittes wird in der nächsten Ausgabe am 4. Oktober in der Sonntagsausgabe über die Friedensbedingungen verhandelt folgendes:

1. Demobilisierung des bulgarischen Heeres bis auf eine, nach anderer Meinung einzelner Disposition. Die wöchentlich des Meridians von Skopje befindlichen bulgarischen Truppen werden in Kriegsgefangenschaft überführt.
2. Räumung aller im 1915 besetzten serbischen Gebiete, doch erhält Bulgarien vorausichtlich die Dobrußda bis Rodin. Die mögliche Frage bleibt offen bis zum allgemeinen Friedensschloß.
3. Abzug aller Deutschen und Oesterreicher binnen vier Wochen.
4. Die unverschämteste Abzug Bulgariens wird garantiert, ebenso seine Souveränität.

In der Sonntagsausgabe am Freitag, die nachmittags 3 Uhr eröffnet wird, erwartet man in allen Kreisen Bulgariens die volle Annahme der von der Entente gestellten Bedingungen, die auch ganzfrei bereits von der bulgarischen Presse besprochen werden. Einer der wichtigsten Punkte ist der Abbruch der Beziehungen zu den früheren Bundesgenossen. Von der Regierung, deren Stellung gegenwärtig sehr klar ist, wurde den Angehörigen der bisher verbundenen Mächte im Einvernehmen mit der Entente und in bester Befolgung der von dieser gestellten Forderung am vergangenen Sonntagabend eine vierstündige Frist zum Verlassen des bulgarischen Bodens gestellt. Dieser wurde nur ein Teil erfüllt, da über Varna, die größte Teil der Kolonien Bulgariens bereits verlassen hat. Die deutsche Kolonie wollte am Freitag Sofia verlassen. Die bulgarische Gefahr erscheint wenigstens vorübergehend als beseitigt.

Clemenceaus Instruktionen.

Jülich, 4. Oktober. (Eig. Draht.) Die „Zür Post“ meldet: Der Oberbefehlshaber der Allierten Orientarmee handelt in Bezug auf die bulgarische Frage nach den Instruktionen, die er von Clemenceau erhält. Die allierten Regierungen haben im fortwährenden Gebotenaustausch, damit die Bedingungen, die an Bulgarien bei den Friedensverhandlungen zu stellen seien, vollkommen klar umschrieben werden. Clemenceaus Instruktionen sind demgemäß. Die serbische und griechische Regierung werden über die Entwidlung der Lage fortwährend auf dem laufenden gehalten.

Benizelos in Sofia.

Jülich, 4. Oktober. Die „Zür Post“ meldet: Der in Sofia eingetroffene griechische Ministerpräsident Benizelos hatte eine lange Unterredung mit Mailinow, über deren Inhalt strenges Stillschweigen gebietet wird.

Die Bedingungen der Entente für Deutschland nach bulgarischem Muster.

Saag, 4. Oktober. (Eig. Draht.) Die „Times“ schreiben im Artikel ihrer gestrigen Ausgabe anlässlich der bulgarischen Kapitulation: Die Entente muß weiterhin einen Druck auf Deutschland ausüben, bis es den Friedensbedingungen nachgibt, der ebenfalls geartet sein muß, wie derjenige, den Bulgarien jetzt erhalten wird.

Serbien und Griechenlands Forderungen.

Saag, 4. Oktober. Der englische Gesandte in Washington machte bekannt, daß Serbien und Griechenland darauf bestehen, Bulgarien folgende Bedingungen auf der Friedenskonferenz zu stellen:

1. Wiederherstellung und Entschädigung aller in den besetzten Gebieten angelegten Schienen.
2. Bericht auf alle Forderungen in Bezug auf die bulgarische Oberherrschaft auf dem Balkan.

3. Kriegskosten dafür, daß die in Bulgarien anhängigen Griechen nicht ausgetrieben werden.

Widerstrebende Elemente in Bulgarien?

Sofia, 3. Oktober. Ueber die Stärke des gegen die Mobilisierung des Waffenstillstandes aus Sofia nach der Uebergebung der Souveränität abgebrachten bulgarischen Abteilungen gibt die jüngste Sozialer Depesche keinen Anhaltspunkt, ebenso wenig darüber, wie sich die Bewegung verhält.

Sofia, 3. Oktober. Nach einer Meldung aus Saloniki wurde heute das Eintreffen der bulgarischen Truppen in Athen angekündigt. Von einem Teile der dortigen bulgarischen Garnison nahm man an, daß er Gegner des Waffenstillstandes sei. Es fehlen noch Nachrichten, ob diese Anhänger der Mittelmächte den Serben in der Umgebung von Athen entgegenzogen.

Die bulgarischen Beziehungen zur Türkei.

Sofia, 4. Oktober. Es ist bemerkenswert, daß der Waffenstillstandsvertrag keine Einteilung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei vorseht.

Die Haltung der Türkei.

Saag, 4. Oktober. Neuer meldet, daß trotz verschiedener Nachrichten noch nichts Bestimmtes über einen Annaherungsvertrag der Türkei an die Entente zu sagen sei. Es fehlen noch Nachrichten, doch einige türkische Zeitungen auf eigene Faust Friedensangebote machen, aber es ist schwer festzustellen, welches Gewicht diese Bedingungen beizumessen sei. Gleich der Fall von Damaskus und die Kapitulation Bulgariens in der Türkei ihren Einbruch nicht verfehlt haben, ist jedoch allmählich klar geworden, daß von am 15. Oktober türkischer Seite keine Schritte zu erwarten sind, bevor die Türkei klar über die militärischen Pläne der Mittelmächte unterrichtet ist.

Von Wien aus wird über türkischen Reizung zum Stillstand von den Mittelmächten entgegengesetzt widerprochen.

Rumänien und die Dobrußda.

Wien, 4. Oktober. Neuer erzählt, in rumänischen Kreisen werden lebhaftest die Ereignisse über die Beziehungen der rumänischen Waffenstillstände auf das Schicksal der Dobrußda über den, erzählt, daß die Bulgaren einzuweisen den Großteil der Dobrußda besetzt halten werden, und zwar einschließlich der Lager, die die Deutschen im Anhang ihnen übergeben. Die bulgarische Regierung hat die rumänische Verwaltung der Dobrußda, Oesterreicher, Türken und Bulgaren. Deutsche Truppen seien dort stationiert, ferner bulgarische Zivilbeamte und Offiziere; es ist aber nicht bekannt, daß es dort auch bulgarische Truppen gäbe. Die Frage der Dobrußda wird durch den Waffenstillstand nicht berührt. Die Verhandlungen werden feinerlei Abmachungen auf Grund des Friedensschlusses von Bukarest anerkennen und die strategische Wichtigkeit der Dobrußda und Konstanza nicht übersehen.

Berufung des früheren rumänischen Landwirtschaftsministers.

Bukarest, 4. Oktober. Die Kammer hat mit 85 gegen 1 Stimme beschlossen, daß das ehemalige Mitglied im Kabinett Brankov, der Landwirtschaftsminister Alexander Gheorghiu-Bodea in die Reichsversammlung aufgenommen werden soll. Aus Jassy wird gemeldet, daß Gheorghiu-Bodea sich auf seinem Landgut befindet, und daß Auftrag gegeben wurde, ihn sofort zu verhaften.

Das Ringen im Westen.

Die 300 Kilometer-Dauerchlacht.

Basel, 4. Oktober. (Eig. Draht.) „Morningpost“ meldet von der Frontenfront, daß sich an der Meeresküste eine steigende Unruhe bemerkbar mache. Es würde nur noch wenige Tage dauern, bis an der ganzen Front ein einziges Stück mehr von Rumpfen unberührt einziele. Man spricht von der 300 Kilometer-Dauerchlacht, die noch Wochenlang fort dauern werde.

Dünkirchen unter Feuer.

Basel, 4. Oktober. (Eig. Draht.) Neuer meldet, daß Dünkirchen und Umgebung fortgesetzt mit Artilleriebeschüssen beschossen werde. Alle fünf Minuten erfolgen Einschläge.

Die letzten schweren Kämpfe.

Berlin, 4. Oktober. Zur Vorbereitung des Angriffes in Flandern begann um 6.15 Uhr morgens am 3. Oktober starker Feuer auf der Front von Guden bis östlich Woorsle. Die Städte Kocleere und Jemginder wurden gleichfalls schwer beschossen. Von den in Angriff besetzten Zeilen wurden zwölf vernichtet. Die Angriffe auf die Front von Le Catel bis Lesin erfolgten nach 11.30 Uhr, 6 Uhr morgens einnehmendem Trümmelfeld. Außer teilweise zertrümmerten Straßen legte der Feind starke Panzergepäckwagen ein. Am Nachmittag zwischen Valenciennes und Womb beharrt angründende englische Kavallerie wurde völlig zusammengebrochen.

Die durch unsere Gegenangriffe erreichte Linie westlich von Le Catel und von Valenciennes wurde gegen alle weiteren bis gegen Abend hinein gestützten feindlichen Angriffe gehalten. Zwischen Le Catel und Lesin brachen die Vormüchsangriffe bereits in unserem zusammengebrochenen Feuer zusammen. Der Angriff in der Champagne ging zweifelhafte hartes Trümmelfeld voraus. Westwärts der von Somme-Bay nach Nord führenden Straße wurden auch am Nachmittag noch wiederholte Feuerbereinigung dreimal vordringenden Landstürme zum Scheitern gebracht. Im weiteren Kampfe wurde die Westseite in zwei zentralen Angriff wieder genommen. Sie konnte bei ihren vergeblichen Angriffen gegen die Höhen südlich von und südwestlich Valenciennes erlitten Fronten und Munition, besonders auch durch Artilleriefeuer, beträchtliche Verluste. Ein erlittener Zeitverlust bedrückte die Linie wurden 100 Gefangene gemacht. Zwischen Valenciennes und Maas lebte in den Nachmittagsstunden das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Der zerstörte die nordfranzösischen Städte?

Berlin, 4. Oktober. Franzosen und Engländer wollen die Deutschen für die Zerstörungen verantwortlich machen, die ihre eigene Artillerie in Nordfrankreich und Belgien anrichtete. Nach den Meldungen über die englischen Zerstörungen von Arras, die von dem General Dugua in und Valenciennes erlitten Fronten und Munition, besonders auch durch Artilleriefeuer, beträchtliche Verluste. Ein erlittener Zeitverlust bedrückte die Linie wurden 100 Gefangene gemacht. Zwischen Valenciennes und Maas lebte in den Nachmittagsstunden das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Aus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Wagen- und Buttermarkt-Verkauf: Am 8. Oktober bei Frauentor, Alster Mittelstraße; Amade, Gärtenbergstraße; Konjum, Lauschiefer Straße; Zeigmann, Unterlänzer- und Schulz, Weiße Mauer. Hühner- und Fleischwaren-Verkauf: Am 7. Oktober, nachmittags von 2-4 Uhr bei Hofmann, Brühl 6.

Ein lässliches Wohnungsamt mit einem Kausche.

Der nächsten Stadtratsbesitzung liegt folgender wichtiger Magistratsentwurf vor:
Die Errichtung eines Wohnungsamtes nach Durchföhrung der Wohnungsreform gemäß § 8 1 des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 (G. S. S. 33) für den Stadtbezirk Merseburg wird grundsätzlich beschlossen.
Weiter wird beschlossen, für die Wohnungsaufsicht einen besonders sachkundigen beamteten Wohnungsausschuss einzustellen. Die Regelung der einzelnen Fragen wird einem späteren Beschluß vorbehalten.

Zur Gültigkeit der neuen Brotmarken

machen wir in Ergänzung unserer vorhergehenden Mitteilungen nochmals darauf aufmerksam, daß die Brotmarken nur noch in der Woche Gültigkeit haben, die auf ihnen vermerkt ist. Der Kreis folgt mit dieser Anordnung einer Anordnung des Preussischen Landesregierungsamts und im übrigen dem Vorbild zahlreicher Städte und Städtebezirke, die von letzter Gültigkeit der Brotmarken noch weiter befristet sind. Es soll dadurch der trotz aller Vorsichtsmaßnahmen immer wieder vorkommende Mißbrauch beseitigt werden, daß bereits gebrauchte und entworfene Brotmarken zur befristeten Verfertigung von Brot oder Mehl mißbraucht werden. Wenn die getrocknete Maßnahme auch zunächst hinsichtlich Unbequemlichkeiten für den einzelnen Konsument mit sich bringen mag, so liegt sie doch im wesentlichen im Interesse der Brotverwertung und der Brotmarken selbst, denen die am sich knapp bemessene Brotmenge dadurch erhalten werden soll.

Die Kartoffelpreise

werden entsprechend der gestrigen Bekanntmachung des Reiches nunmehr auch vom Magistrat in der vorliegenden Nummer veröffentlicht. Bei pfundweiser Abgabe im Kleinhandel auf Kartoffelmarken darf nicht mehr als 75 Pf. für das Pfund genommen werden.

Für den Schulferien-Ausflug

der mit Unterstützung des Reiches und der Stadt in den Räumen der Landwirtschastlichen Versuchsstation abgehalten werden soll, macht sich jedes schulpflichtige Kind bemerkbar, das bereits Sonntag früh beim Magistrat für den Ausflug angemeldet worden. Die Teilnahme an dem vorläufigen Ausflug, für den nur 5 Mk. an Materialkosten erforderlich sind, ist aber auch allen Hausfrauen und jungen Mädchen warm zu empfehlen. Es müssen jedenfalls weitere Kurse erworben werden.

Ein Lausitzer

brachte am Freitag nachmittag aus nach hier 25 Mann, bei denen es sich durchgängig um sehr schwer Verwundete handelte. Sie befanden sich infolge der feindlichen Kugelbeschüsse 5 volle Tage auf der Bahn. Unter der Leitung eines erfahrenen Sanitätsleiters vom Roten Kreuz, Feuerwehr und Seminareinheiten wurden die schwer Verwundeten in die verschiedenen Verlegeteilchen gebracht.

Eine beträchtliche Anzahl an Rekrutingsflüchtlern

und zwar neue sowie gebrauchte Ängstige für in der Landwirtschaft arbeitende Männer und Frauen ist dem Kreis zur Verfügung gestellt worden. Es ist die letzte Verwendung. Die für die Abgabe in Betracht kommenden Personen müssen sich sofort bei ihrem Ortsvorsteher beim Magistrat melden.

Der Allgemeine Deutsche Stenotypographen-Verband

hielt am 27. Oktober in Halle in der Halle des hiesigen Verkehrsvereins tagend. Die Hauptpunkte der Tagung sind zwei Vorträge seitens des Reichs- und Landesoberregierers Dr. Thoma-Augsburg, über die Einheits- und Ausdrucksfragen des Stenotypenwesens, ferner die Rede des Reichs- und Landesoberregierers Dr. Thoma-Augsburg, über die Einheits- und Ausdrucksfragen des Stenotypenwesens, ferner die Rede des Reichs- und Landesoberregierers Dr. Thoma-Augsburg, über die Einheits- und Ausdrucksfragen des Stenotypenwesens.

Zur Ausgabe der Magiermittelkarten

wollen wir darauf hin, daß am ersten Tage mit den Runden der Butterstellen von Albert, Schmalfeldstraße, und Vogel, Holzmarkt, begonnen wird. Je nachdem, wie man damit fertig wird, kommen dann nach und nach die Runden der übrigen Butterstellen mit der Ausgabe an die Reihe.

Die Verwendung von Zuführstoffen zur Herstellung von Hülsenfrüchten

betrifft eine Bekanntmachung des Rgl. Landrats in der vorliegenden Nummer, auf die wir die Landwirte besonders hinweisen.

Die Eierverlosung

ist fast gänzlich ins Stocken geraten. Infolge des Rücklaufes in der Ablieferung seitens der Hülsenfrüchtlern konnten bis jetzt erst fünf Butterstellen im Laufe von 6 Wochen beliefert werden. Andere Städte haben während dieser Zeit schon mindestens dreimal Eier bekommen.

Die Kammer-Kassipiele

bringen in ihrem derzeitigen Spielplan wieder ein Werk, das allerseitige Beachtung verdient. Es ist betitelt: Der Lokator und behandelt die Tragödie der Rettung eines vor dem Nihilismus Lebenden durch die Rettung der Tochter mit dem Lokator und späteren Direktor des Unternehmens. Der Verbindung leben aber allerlei Schwierigkeiten im Weg, als deren größte das feindliche Nachbarn-Verhältnis eines abgewiesenen Liebhabers der Tochter und früheren Kammerkassiers von deren Vater zu bezeichnen ist. Die vier Akte sind hochspannend von Anfang bis Ende und reich an produktiven Bildern. Speziell fesselt die Szene des Grubenbraches. Aber auch die übrigen Spielplan-Nummern zeigen die Kammer-Kassipiele auf der Höhe der Kunst.

Aus Provinz und Reich

Gräßlicher Unglücksfall.

Burgl (Saale), 6. Oktober. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich hier ereignet. Die bei Amstetter Dr. Brantke bediente 21-Jährige alle Dr. Brantke wollte einen Wagen einhängen und benutzte dazu einen Granitklotter, der sie trotz wiederholten Verbotens aus einer abseits gelegenen Kammer herbeigeholt hatte. Dieser explosive und richtige das Mädchen daran, daß es nach einer Stunde, ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben, farb.

Überfall auf einen Schiffer.

Hannover, 6. Oktober. Im Walde von Steinhuder Meer unweit Wunflorf (Hannover) hatte der Schiffer Krone seine Fische in Hütten zur Nacht untergebracht. In der Dunkelheit drangen mehrere in die Hütten ein, die einen mit sich bringenden Schiffer ergriffen und fürstlich nach dem auf dem Wasser liegenden Schiffer mit Messern überfallen. Nach schätzlichen Schätzungen lag der Schiffer am Boden der Hütten, die er sich zum Schutz genommen hatte, in der Hand. Die Täter sind flüchtig.

Zwei Ehepaare vergiftet.

Berlin, 6. Oktober. Eine Familientragödie wird aus Magdeburg berichtet. In dem Hause Wünder Straße 39 wurde am Freitag durch einen Ausguss auf die Wohnung des 66-jährigen alten Fleischermeisters Gramm aufgefunden. Zwei Ehepaare und fünf Kinder und seine Frau, die kinderlos verheiratet waren, sechens- und siebenwöchigen, am Freitag vergiftet waren, sechens- und siebenwöchigen, am Freitag vergiftet waren, sechens- und siebenwöchigen, am Freitag vergiftet waren.

Es wies ein Mann, wozu der Bekleidete der Stadt, vor deren Toren er kämpft und durch die seine Kruppen hindurchzuziehen müssen, in Brand setzen. Der russische General behauptet, daß er nicht eine einzige englische Granate in die innere Stadt getroffen habe. Jeder Einwohner von Cambrai kann dies bezeugen, denn schon in der Cambraischlacht 1917 begann die Zerstörung der Stadt durch englische Granaten. Die Russen haben die schrittweise Zerstörung der Stadt festgehalten.

Der russische Hauptmann von 2. Oktober berichtet, die Deutschen seien sich über die Lage der Stadt im Klaren. Die Russen haben sich in der Nacht von St. Quentin in Brand. Es ist eine historische unumstößliche Tatsache, daß St. Quentin von den englischen und französischen Artillerie im Jahre 1917 in monatlicher Beschießung völlig zerstört wurde. Auch hier haben zahlreiche russische und belgische Artillerie die russische Beschießung festgehalten. Neutrale haben sich schon durch Augenzeugen überzeugt im Frühling und Sommer d. J., als die deutsche Offensivarmee die Front nach Westen verlegte und einzelne Teile von St. Quentin von den Deutschen notwendig wieder in Besitz genommen waren. Wenn auch die Russen neuerlich gefordert, als Anfang September die Front wieder näher an St. Quentin heranzuführen. Als die Deutschen St. Quentin verließen, hatte die französische und englische Artillerie es gründlich zur Bestätigung, daß die Stadt zerstört, daß für die Deutschen selbst, wenn sie gewollt hätten, nicht mehr zu zerstören gewesen wäre. Für große Städte ist keine Wahrung mehr.

Überall "Friedensschritte"!

Der bevorstehende mittelmäßige Friedensschritt.
Der Wiener Abend" meldet: Die Mitteilung, daß wir unmittelbar vor einem bedeutungsvollen Friedensschritt Österreich-Ungarn leben, wird heute bestätigt. Er erfolgt nicht im Verein mit Deutschland, sondern wird in Wien und Berlin gleichzeitig vollzogen werden. Der Antrag, der am Mittwoch in Berlin stattfand, hat sich mit dieser Frage beschäftigt. Nachdrücklich aus Berlin an den österreichischen Abgeordneten besagen, daß Deutschland flucht, einen weitgehendsten Schritt tun zu können. Das gleiche gilt von Wien.

Ein neutraler Friedensschritt?

Genf, 4. Oktober. Der Temps" meldet, daß die Alliierten über einen vertraulichen Antrag einer neutralen Macht verhandeln, der am 2. Oktober eingegangen sei.

Zürich, 4. Oktober. Amsterdamer Depeschen melden, daß die entsprechenden Vorbereitungen zu einem Friedensschritte der Alliierten in der Sitzung des niederländischen Staatsministeriums am letzten Mittwoch erfolgt. Der Schritt der niederländischen Regierung besteht in der Einladung an die Kriegführenden, ihre Bedingungen zu einem gegenseitigen Meinungsansatzes bekanntzugeben.

Italienische Stimme für eine Annäherung.

Mailand, 4. Oktober. Der Avanti" urteilt, daß die Vorgänge in Deutschland alle Kriegsergebnisse in den Hintergrund zurückdrängen. Wenn die Entente für die Befreiung der Völker kämpft, so ist jetzt der Augenblick gekommen, sich mit dem Feinde offen auszusprechen.

Vord Landesherrn neueste Friedensbemühungen.

Basel, 4. Oktober. (Sig. Draht). Daily Mail" meldet: Lord Lansdowne hat ein ungewöhnliches Schritt gemacht. Dem Kabinett und dem König seine Ratgeber zu einer ehrenvollen Kriegsende einzugestehen. Lord George ist bereit, Lord Lansdowne in den nächsten Tagen zu einer Sprechstunde zu empfangen.

Daily News" meint, der einsichtige Teil des englischen Volkes erwarmt mit Spannung das Programm der neuen neutralen Regierung. Niemand außer den Kriegsführern könne von Deutschland die bedingungslose Annahme der 14 Leiseforderungen verlangen. Der größte Teil des englischen Volkes fordere Frieden. Die Frage der Kriegsende müsse bei den Verhandlungen ausgesprochen werden. Wir müssen unbedingt jetzt der Liquidation des Krieges entgegengehen.

Der Seekrieg.

Steigende U-Boot-Beute.

Berlin, 4. Oktober. Eine Mitteilung des französischen Marineministers (Temps) vom 27. September besagt, daß der Verlust des Verbandes an Schiffraum im August 1918 den des Juli übersteigt, der auch schon eine Zunahme gegenüber dem Juni zeigt. Die Steigerung ist nicht unbedeutend und beträgt 16 Prozent.

Ein erfolgreiches deutsches U-Boot.

Berlin, 4. Oktober. Eine portugiesische Zeitung berichtet: Am 7. September gegen 12 Uhr nachts ereignete sich eine große Unterseebeute, eröffnete das Feuer auf den Dampfer Primorofa, der sich in der Nähe der südlischen Mole befand, und versenkte ihn. Einen Tag vorher wurde der bei Hood an der Küste von Sizilien 1916 gestrandete Dampfer Defertas (früher deutscher Dampfer "Hohlfeld", 6689 D. R. G.), der so ziemlich wiederhergestellt war, von einem großen deutschen Unterseeboot beschossen.

Englisches Kanonenboot untergegangen.

Saag, 4. Oktober. Die englische Admiralität teilt mit, ein englisches Kanonenboot sei infolge eines Zusammenstoßes mit einem Sondebschiff untergegangen. Ein Offizier und 58 Mann werden vermisst. Sie sind vermutlich ertrunken.

Russlands Schwarzmeerflotte von Deutschland besetzt.

Berlin, 4. Oktober. Das russische Großkampfschiff "Wolga" und eine Anzahl im Laufe des Krieges fertiggestellte Einheiten, die bisher unter deutscher Kontrolle gehalten haben, sind von uns besetzt worden. Die verbliebenen Streitkräfte im Schwarzen Meer erhalten dadurch zum Schutz der Meerengen eine recht erhebliche Verstärkung. Der Schritt ist im Einverständnis mit der Regierung in Moskau erfolgt.
Wenn wir durch die Ereignisse in Bulgarien die direkte Verbindung mit der Türkei verlieren sollten, wird es um so wertvoller sein, wenn wir die Verbindung im Schwarzen Meer kräftig aufrecht erhalten. Dazu dient uns in besonderer Weise die willkommene Vermehrung unserer See-Kräfte im Schwarzen Meer.

Neben nachgewiesen. Der Mann von Voreis ist. Aus dem Innern habe das mehrere Gasbehälter geöffnet waren, ist zu schließen, daß das Ehepaar freiwillig den Tod gesucht hat. Was es dazu angeht, ist nicht bekannt. In der Briefkasten-Sache des 66-jährigen alten Ehepaars Albert und Hilbert Kalinski mit seiner 60-jährigen Frau wurde ebenfalls für sich erklärt. Das Ehepaar wurde bei Montag im Hause nicht mehr gefunden. Man schöpfte keine Veracht und ließ die Wohnung aufbrechen. Beide verlangten keine Logen in dem mit Gas angefüllten Schlafzimmer vor in den Betten. Die Frau stand ein Gasbehälter auf. Ob ein Unglück vorliegt, steht nicht fest.

Gefährliches Nischen mit Handgranaten.

Stenab, 6. Oktober. Der aus dem Felde zur Arbeit in die Kriegsindustrie beurlaubte Sergeant Richard Lamprecht aus Sandau a. Elbe hat sich in Sandgräben in die Handgranaten mischig. Bei dem Versuch, vorwärts mit diesen Granaten zu gehen, ergab sich eine vorzeitig, rief ihm der die linke Hand und den linken Unterarm entsetzt und verletzte das eine Auge, das er ausstieß. Der Schwerverletzte mußte auf dem Transport nach dem hiesigen Lazarett.

Großfeuer.

Genau, 5. Oktober. Bei dem am Dienstag in der Grotte Allen-Brauerei zu Linz bei Gera ausgebrochenen Großfeuer wurde die gesamte Mälzerei und das obere Stockwerk des Subhauses vollständig vernichtet. Die Wohnkammern und die Eisdieleinrichtung wurden gerettet, so daß ebent. Der Brand hat sich in beiden Händen verbreitet. Dagegen sind große Mengen Branntwein, mehrere tausend Zentner Raubbau und dergleichen vernichtet worden. Der entzündete Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mk. geschätzt. Die Entschädigung ist in mehreren in Selbstverwaltung der dort liegenden großen Weingenäuben zu finden.

Wettervorausage

Sonntag, den 6. Oktober: Wechselnde Bewölkung, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Letzte Depeschen

Die Vorgänge bei der Regierungsbildung.

Berlin, 4. Oktober. Die vielfach auf unterrichtete "Voll. Sig." schreibt u. a. zu den Vorgängen bei der neuen Regierungsbildung: Nach den unrichtigen Wertungen des Staatssekretärs v. Barten über die Möglichkeiten der Krone waren sich die Fraktionen bereits so gut wie einig, als nämlich Herr v. Berg, der Ratsmitglied des Reiches, auf der Bildung einzugehen und durch sein sonst ganz unverändertes Handeln den Eindruck erweckte, als ob er nicht zögern, sondern zögern würden. Die Krone hat sich in den Angelegenheiten der verschiedenen Fraktionen ganz entgegengelegene Meinungen. Wie wir hören, wird nunmehr Herr v. Berg aus seinem Amte scheiden. Nachdem eine Mitteilung der Staatssekretäre von Hingke als sein Nachfolger genannt war, wurde gestern Abend als Ersatz für ihn von einem bekannten geschäftlichen Mitglied der Diplomaten gesprochen, der bereits früher einmal im Gefolge des Reiches gestanden hat.

Nachdem endlich die Rolle des Herrn v. Berg ausgespielt war, dient das Eingehen des Grafen Koeben nach der Auffassung der parlamentarischen Kreise auch nicht gerade dazu, die Erlebung der Angelegenheiten zu beschleunigen. Nachdem ursprünglich geplant gewesen zu sein scheint, die Staatssekretäre im Amt zu belassen, und nachdem sich die Parteien darauf einig gehalten, wurde der ganze Plan mehrfach umgeworfen. Ueberhaupt soll die ganze Teilung der Minister, die besonders den Eindruck des Amerikaschülers in der Öffentlichkeit machen mußte, vom Grafen Koeben namens der Regierung zurückgezogen, nach aber von den Fraktionen selbst wieder Methode wesentlich auf das Bestreben einzelner Staatssekretäre zurückzuführen ist, sich im Amte zu halten und nicht der Parlamentarisierung zum Opfer zu fallen.

Nach diese Amerikalisierung ist in vorläufiger Weise fallen gelassen und auch das beschriebene Nachspiellement geht vorläufig erst in die Ferne. Der Staatssekretär dieses neuen Amtes werden sollte, tritt nunmehr als Staatssekretär ohne Portfeuille in die Regierung ein. Das Staatssekretariat des Amtes übernimmt wahrscheinlich der Abgeordnete Trimbom. Nach keine endgültige Entscheidung ist über die Bildung des Kriegsergebnissamts gefällig. Sicher scheint allerdings zu sein, daß der Staatssekretär v. Wiedow aus seinem Amte scheiden wird. Gestern Abend wurde das Herrenhausmitglied, der Ministerialrat Siegelwald als sein Nachfolger genannt.

Vom bulgarischen Rückzug.

Genf, 4. Oktober. Nach einer Meldung des Temps" haben die bulgarischen Truppen auf ihrem Rückzug in Zagreb eine wichtige Eisenbahnstation in Brand gesetzt. In Rudova wurde der Bahnhof, in Celsovo, Lile und Liatari die öffentlichen Postämter angezündet. Uesrub und eine ganze Reihe von Dörfern stehen in Flammen.

Eine neue Wilsorde.

Berlin, 4. Oktober. Am 27. v. M. hielt Diktator Wils eine neue Rede, in der er unter viel Brimborium folgende neuen Punkte aufstellte:

Erstens. Die unparteiische Gerechtigkeit darf keine Unterscheidung zwischen denen einschließen, gegen die wir gerecht zu sein wünschen und denen, gegen die wir nicht gerecht zu sein wünschen. Es muß eine Gerechtigkeit sein, die keine Begünstigten kennt und keine verächtlichen Maßstäbe, sondern gleiche Rechte für die verschiedenen in Betracht kommenden Völker.
Zweitens. Kein besonderes oder abgetrenntes Interesse irgendeiner einzelnen Nation oder einer Gruppe von Nationen, sondern mit dem gemeinsamen Interesse aller unverträglich ist, kann zur Grundlage irgendeines Teiles des Abkommens gemacht werden.
Drittens. Es kann in der allgemeinen gemeinsamen Familie des Völkerbundes keine Verbände, Bündnisse oder besondere Abmachungen und Verbindungen geben.
Viertens. Es kann, und das geht mehr ins Einzelne, keine besonderen wirtschaftlichen Kombinationen innerhalb des Bundes geben, keine Anwendung irgendeiner Form wirtschaftlichen Boykotts oder Ausschlusses, abgesehen von der im Völkerbund als Strafmittel verhängenen Ausschließung von den Völkerämtern, die als Mittel der Disziplin und der Kontrolle dient.
Fünftens. Alle internationalen Abmachungen und Verträge jeder Art müssen der ganzen übrigen Welt bekanntgegeben werden.
Wir wissen, was wir von Wilsens Tadeln zu halten haben. Trotzdem wird die neue Handlung zum Ausgangspunkt der Friedensaktion gemacht werden.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Wahrscheinlichauskunft des Herrenhauses.

Berlin, 4. Oktober. Der Wahrscheinlichauskunft des Herrenhauses beriet in seiner heutigen Sitzung das Gesetz betreffend die Verfassungänderung. Dabei wurde im wesentlichen den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zugestimmt, daß zu einer Zweidrittel-Mehrheit erforderlich sein soll. Die Beratung über die Ausdehnung des Wahlrechts des Herrenhauses und die Abgabe etwaiger Resolutionen zwischen den beiden Häusern durch die Einführung der Durchwahl wurde nicht zu Ende geführt. In der morgigen Sitzung wird die erste Lesung aller Vorlagen beendet werden.

Die ersten Einzahlungen auf die 9. Kriegsanleihe.

Berlin, 3. Oktober. Wie wir erfahren, haben die Einzahlungen auf die 9. Kriegsanleihe am 30. September, dem ersten Einzahlungstage, trotz der ersten innen und äußeren Lage einen gewaltigen Umfang angenommen. In diesem ersten Einzahlungstage sind bereits erhebliche Summen Kriegsanleihe bezahlt worden als am 29. September 1917, dem ersten Einzahlungstage auf die 7. Kriegsanleihe.

Vom Auslande

Die Nationalitätentrennung in Oesterreich.

Für einen deutschen Staat in Oesterreich.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Wien: Auf Einladung des Verbandes deutschnationaler Parteien fand gestern eine Aussprache mit den Vertretern der deutschen Sozialdemokraten statt, in der die politische Lage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns besprochen wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde von den Sozialisten eine Resolution vorgelegt, in der es heißt:

Die Vertreter der deutschen Arbeiterparteien in Oesterreich erkennen das Selbstbestimmungsrecht der slawischen und rumänischen Nation an und nehmen das selbe Recht auch für das deutsche Volk in Anspruch. Wir erkennen das Recht der slawischen Nation an, einen eigenen Staat zu bilden, wir lehnen aber unbedingt und für immer die Unterwerfung des deutschen Gebietes unter diese Staaten ab. Wir verlangen, daß alle deutschen Gebiete in Oesterreich zu einem deutschen Staate vereinigt werden, der seine Beziehungen zu anderen Nationen und zum Deutschen Reich nach seinen eigenen Bedürfnissen regelt. Die Vertreter des Verbandes der Deutschnationalen und der Christlichsozialen übernahmen diese Resolution der deutschen Sozialdemokratie, die nun in den beiden Gruppen einer weiteren Besprechung unterzogen werden soll.

Oesterreich-Ungarn und Rumänien.

Wien, 3. Oktober. Abgeordneter Ranghese hat in der heutigen Sitzung eine Anfrage über die Zustände in Rumänien, worin auf die vom Grafen Czernin abgegebene Erklärung hingewiesen wird, daß ein mit König Ferdinand geschlossener Friede nur möglich sein werde, wenn er die nötigen Sicherungen enthalte, daß Rumänien uns nicht ein zweites Mal anfallen könne. Entweder müsse Rumänien mit den Mittelmächten aktiv kooperieren oder den Mittelmächten die gesamte Artillerie und Munition überlassen. Hierüber wären konkrete Verhandlungen im Zuge der im Fall, daß ein Eingreifen Rumäniens an Seite der Mittelmächte nicht zustande komme. Die Interpellation betont die Bedeutung des großen Interesses daran zu erfahren, ob diese Vereinbarung mit Rumänien tatsächlich abgeschlossen worden und ob infolge dessen eine Gefahr, daß Rumänien neuerlich gegen uns vorrücke, infolge Mangels an Artillerie und Munition ausgeschlossen sei.

Sofrat Lammasch als Ministerpräsident?

Wien, 4. Oktober. Der berühmte Sofrat Lammasch, der gestern schon vom „Wend“ als künftiger Ministerpräsident bezeichnet wurde, erschien heute vormittag im Parlament und verhandelte mit kaiserlichen und sozialistischen Parteiführern.

Englische Schlappe im Kaukasus.

Breslau, 3. Oktober. Aus dem Osten eingehende Nachrichten melden eine empfindliche Schlappe der Engländer im Kaukasus. Demnach sind die englischen Besatzungstruppen im Gebiet von Wladikavkaz Ende September vernichtet worden, wobei auch der englische Bevollmächtigte Oberst Duff getötet wurde. Diese war Leiter der englischen Operationen im Kaukasus. Mit ihm bündete eine Anzahl der englischen Hauptführer im Kaukasus das Leben ein. Der Vorstoß gegen die britischen Gewalttäter wurde von türkisch-georgianischen kaukasischen Stämmen unternommen.

Ein russischer Großfürst gefallen.

Kiew, 4. Oktober. Der „Araba“ zufolge ist der Großfürst Dimitrie Pawlowitsch an der Spitze einer englischen Kavallerie in Ararat gefallen.

Die Tscheko-Slowaken streikend.

Schengen, 26. Sept. Das ganze Europa-Pedon ist jetzt geläubert, bolschewistische Flüchtlinge finden sich in den am häufigsten gelegenen Ortschaften ein und ergeben sich den Soldaten. Unter diesen herrscht fürchterliche Erbitterung; es werden Felle gemeldet, wo Volkswirten lebendig begraben wurden. Die Operationen im Wolgog- und Uralgebiet beschränken sich auf Schamyl, in denen die Tscheko-Slowaken im allgemeinen über die Bolschewiken die Oberhand behalten.

Die amerikanische Gefahr.

Haag, 3. Oktober. „Moasbode“ vom 28. September bemerkt, daß die vom Brakenburien geschickte Verständigung von Wilson, der sich zum Vertreter des Weltfriedens entwarf, habe, verhindert werde. Wilsons Haltung kann nur mit dem Streben Amerikas nach der Suprematie über Europa erklärt werden, an ideale Ziele ist nicht zu glauben. Soffentlich wird die Haltung Wilsons seinen vielen Bewunderern und Freunden, auch unter seinen Bundesgenossen, die Europa öffnen und das Bewußtsein der Gefahr, die Europa von dem großen Strebe jenseits des Ozeans droht, langsam, aber noch rascher in den unruhigen und belächelten Völkern Europas durchdringen.

Der Zusammenbruch der Dominions in London.

London, 4. Oktober. (Eig. Draht.) Die „Times“ meldet, daß die Konferenz der englischen Dominions zum Zusammenbruch gekommen sei. Die Dominions haben sich nicht vereinigen können, da Lord George den Wunsch geäußert habe, die Vertreter der Dominions bei der jetzigen politischen Lage um sich veranlassen zu sehen. (Lord George scheint sich Englands Stunde für gekommen zu halten.)

Das neue Ministerium.

Die Umwälzung ist fast völlig vollzogen. Heute vielleicht werden wir die ganze Reichsregierung vor uns haben, die logisch mit einem (wie veraltet) wenig erfreulichen Programm auftreten wird. Die Rosinor-Regierung, die allein die Möglichkeit bot, das ganze Volk zusammenzufassen, ist hintertrieben worden, abgelehrt vor allem von den Sozialdemokraten, die keine andere Götter neben sich dulden wollten und ganze Arbeit zu machen Gelegenheiten hätten. Man rechnete dabei sicherlich mit der alten nationalen Überzeugung der Konventionen, wie überhaupt der Parteien der Rechten, daß sie sich hinter eine Regierung stellen müßten, die eine Zusammenfassung aller Kräfte zur Verteidigung in der Not herbeiführen will. Und diese Rechnung ist durchaus nicht fehlerhaft, denn die Parteien der Rechten werden — soweit die neue Regierung alles

boran steht, eine Verteidigung des bedrohten Vaterlandes durchzuführen — nicht verweigern, nicht opponieren können. Aber selbstverständlich ist es den Parteien, die aus der Regierung ausgetrieben wurden, schwer gemacht, mit dieser Regierung zu arbeiten und ihre Vertreten entgegen zu bringen. Ein Bruch an der Spitze der Regierung bedeutet durchaus nichts Verlorenes für die Rechte. Dieser Bruch hat eine politische Verengung, die alles erwarten läßt. Er wird dabei noch von zwei Staatssekreten ohne Parteistille kontrolliert, beeinflusst und beraten werden, die sich um vor allem den Wünschen der Mehrheit Rechnung zu tragen haben. Die Parteipolitik wird fortan in der Regierung leben. Auch die Nationalliberalen werden, wenn sie sich auf das Einheitsprogramm festlegen und Minister stellen, nicht abzuwenden und zur Rechten eine Vermittlung nicht herstellen können.

Die Zeiten sind zu ernst, als daß man heute zu klaren politischen Auseinandersetzungen übergeht. Sie fordern Zurückhaltung. Der Augenblick der Umwälzung war höher anhebend als heute. Man wird indessen nicht verheißend kommen, daß auf viele innere Kämpfe mit ein Teil der großen Schuld kommt, die diese Verantwortung und Verantwortung in der letzten Zeit auf sich geladen haben. Die Aussichts, die sich uns eröffnen, sind nicht erfreulich. Wird es einem Bräutigam von Baden, einem Grober und Scheidemann gelingen, uns aus der Zeit des Neimutts, der Gerichte und auch wirklicher Not hinauszuführen? Scheidemann hat vor kurzem noch von der „nationalen Verteidigung“ gesprochen. Man wird ihm folgen, wenn er auch jetzt, da er Minister geworden ist, den Mut zeigt, diesen Standpunkt beizubehalten, daß das Volk zusammenschließt werden muß. Aber wie man hört, will leider die neue Regierung an diese Wege gehen. Sie wird sich sofort in einer Ausdehnung eine Weile geben. Sie wird, wie den Parlamentarier öffnet worden ist, ein neues Friedensangebot in die Welt stellen. Wahrscheinlich sollen dann die Kräfte aufgerufen werden, wenn dieses Angebot ohne Wirkung bleibt. Aber man vergißt, daß durch einen solchen neuen Regierungsidee die Verhältnisse in Deutschland noch mehr herab gelassen sind, noch mehr vorwärts werden. Und wir können jetzt noch keine Experimente machen.

Man ist früheren Regierungen stets mit Wohlwollen begegnet, hat ihnen Vertrauen entgegengebracht und gewartet, bis sie sich eingeebnet haben. Das Vertrauen, das angeblich diese Regierung herben hat, wird im Volk nur sehr gering sein. Trotzdem verheißt es sich, eine Vorwegnahme, die viele bürgerliche Kreise erfüllt, noch besonders zu unterbreiten. Die Not des Vaterlandes erfordert eine geschlossene Front. Wäre die Regierung ihre erste und vornehmste Sorge auf diesen Punkt hinwenden. Dann wird sie darin überall Verständnis und Gefolgshaft finden.

Bulgariens Treubruch und der Balkan.

Die „Kosowitza“ veröffentlicht wieder einige Geheimdokumente, die unter anderem beweisen sollen, daß Bulgarien sich schon seit 1915 um einen Sonderfrieden bemüht habe. Laßt sich das, daß hier die Schriftwechsel zum Teil falsch ausgelegt werden, denn Bulgarien hat bis zu der Zeit, da Malinow den Ministerposten übernahm, im Ganzen treu zum Mittelmächten gehalten. Bulgarien, um namentlich der bulgarische Gesandte in Berlin, Malinow hat sich eben, was die Veröffentlichung der „Kosowitza“ erkennen läßt, ehrlich darum bemüht, mit Rußland zu einem Frieden zu kommen. Von diesen Bemühungen ist aber die Welt im allgemeinen nicht unterrichtet gewesen. Die Beziehungen in der Schweiz mit England dagegen sind von unvernünftigen Personen, denen Malinow nahe steht, geführt worden. Die Haltung Bulgariens damals und heute ist grundverschieden, heute Treubruch, damals Freundschaftsbüchle, damals die Wächter, im Interesse der Verbündeten den Frieden zu erwirken. Heute liegen die Dinge anders. Aus allen Meldungen läßt sich erkennen, daß man in Bulgarien wieder zu der doppelzüngigen Politik früherer Jahre zurückgekehrt ist, denn die neuen Nachrichten bestätigen übereinstimmend, wie Malinow seine Verhandlungen mit den Alliierten aufnahm unter Hintergehung der Verbündeten. Man weiß heute, daß zuerst der amerikanische Gesandte in Sofia der Vermittler war. Jetzt läßt sich aus verfolgen, weshalb Bulgarien, dem gerade in der letzten Zeit wiederholt von deutscher Seite nahegelegt war, mit Amerika zu brechen, weiter in freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten blieb. Die deutsche Regierung konnte auf diese Weise am leichtesten hintergangen wer-

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Seeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Singabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage an gerechnet und bis zur Höhe des Kaufs oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgebenen 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen. — Als Käufer der Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freierwerbenden Kriegsgerät erwerben kann.

ater
g.
chant.
ber 1918
hr
Ubr.
ellung
zu Seine
sch.
et.
r. Redak
Ubr.
stellung
ter".
bern.
ber 1918,
r.
Seine.
ale!
art.
Redak.
Berlin-
Gu
org.
r. Um-
Babu.
haus,
nu,
urg.
gibt
Ana.
Juvos.
niedr
ut
und
eine
ab mit
Redak-
n. 44/3/18
Dr. 1918.
nitrat.
ine
Co.
str. 2.
Wert-
und
ung
ort
eburg.
496.
zeit
erde
erbe
ise-
ten
elle.

den. Es war ein Fehler der deutschen Regierung, daß sie in der ersten Phase nicht anders gehandelt: es hätte jedem Verbündeten zur Bedingung gemacht, mit denen, die sich einem Verbündeten gegenüber als Gegner erklärten, auch zu brechen. Wir haben jetzt die Waffenstillstände für unsere jämmerliche Guimintzeit und Baranzenzeit. Man täuscht sich auch, wenn man annimmt, daß Rumänien nur ein Mittelglied im Balkan ist und das Ost in der Westpolitik auf der Seite Rumänos.

Eine neue Erscheinung ist Rumänien, dessen Haltung wirtschaftlich mit Aufmerksamkeiten beobachtet werden muß. Hunderttausende hat man dort in den letzten Tagen große Zurückhaltung gezeigt. Das ist zu erklären. Rumänien kam sich von einem Bulgariendiebstahl wenig verlohren, doch erblickt es wiederum in dem Abfall Bulgariens von Deutschland und Österreich die Gefahren der Zeit, da es sich wieder frei machen kann. Zurückgewinnen kann Rumänien jetzt nicht das, was es zurückgewonnen hätte mit Hilfe der streitenden Entente gegen Bulgarien und die Mittelmächte. Es wird sich jetzt auf Verhandlungen einstellen müssen. Und so die Wägen der Westpolitik halten, ist eine große Frage, die in ganz Rumänien nicht, denn so sehr man auch an die Entente glaubt, traut man ihr doch zu, daß sie in Bulgarien zu gewinnen, Rumänien in Achtung stellt. Aus diesem Grunde die Zurückhaltung, die Spannung und eine gewisse Nervosität.

Auch in Rumänien ist die Stellung der Deutschen bedroht, denn es wird der Entente selbstverständlich gelingen, einen Ausgleich mit Bulgarien zu finden; sie wird das vermögen, weil sie anders zu sprechen pflegt, als das schloßmäßige Deutschland. Wir müssen daher auch hier die Augen offen halten. Und es wird sich das Rumänien, das jetzt in der rumänischen Politik gehandelt hat, gewiß ändern. Im wirtschaftlich politischen Bereich weist man heute nicht mehr, daß wir unsere Balkanpläne völlig begraben müssen und unsere Gewinne durch den Frieden von Bukarest aufzugeben gezwungen werden.

Aus Stadt und Umgebung

Enteantseft 1918.

Von Harter Heydegger-Erfurt.

Ist nicht ein Siegesfest, das wir heute feiern dürfen? Wir alle sind so oft in diesem Jahre hoffnungslos, noch viel öfter aber auch schwerbesorgte Zukunfts den stillen und verborgenen Kampfes gewohnt, den die Natur gegen alle widerige Gewalten und schicksaliche Schädlinge führen muß, um der Erde die notwendige Nahrung für Mensch und Tier abzugewinnen. Da und dort ist das nicht ohne Verluste abgegangen. Aber nun ist der Kampf beendet. Wir dürfen uns des Siegespreises freuen, der unsere Schuppen mit einem durchaus bescheidenen Ententeertrag gefüllt hat. Hell und tief soll diese Freude in uns und aus uns leuchten. Wir sind ja unermüdet Begeherte. Der Siegespreis ist uns in den Schoß gefallen, ohne daß wir mit unserer Schwachen menschlichen Kraft in den entscheidenden Kampf des Wagnisses und Geduldens hätten eingreifen können. Ein Götterherd hat eingegriffen, dem Wärme und Sonnenlicht, Himmelstau und Regenwolken geborgene Diener sind und der diesen Feuertorn zu rechten Zeit und am rechten Ort einzusetzen weiß. Ihm sei Dank und Ehre! Er ist der Herr, der uns den Rest des Lebens, der uns die gute und vollkommene Gabe kommt.

Wir haben mit Ungeduld den Ertrag der diesjährigen Ernte erdortet. Wir wissen alle, daß die Vorkasse unser Lebensfrage bedeutet. Wir haben auch von vornherein darauf gerechnet, daß selbst eine überreiche Ernte uns immer noch ein großes Maß notwendiger Einkürfungen und Entbehrungen auferlegen würde. Aber wir tragen jetzt alle Lasten wieder mit frohlichem Herzen und großer Zuversicht. Wir haben es wieder einmal erleben dürfen, daß uns geduldet worden ist, und der bisher gehoffen hat, daß auch weiter helfen.

Wollen wir von dieser Zuversicht nicht auch etwas in uns leben lassen? In dem Hinblick auf die Ereignisse der letzten Jahre ist es doch nicht ohne Grund, daß wir uns nicht nur über die Ernte freuen, sondern auch über die Ernte der Gabe, die uns die Erde in ihrer unerschöpflichen Güte ausreicht und zurückgeben muß. Je länger dieses namentlich ererbte Ringen dauert, umso deutlicher wird dem tiefer Schauenden klar, daß es sich dabei nicht nur um ein Wissen früherer Kräfte handelt, sondern um das Liebesgewicht geistlicher Werte. Je entschlossener wir in uns den Geist geistlicher Güte und selbstloser Pflichterfüllung pflegen, je kräftiger wir allen schädlichen Gewalten wehren, die uns diesen Geist zerstören wollen, umso näher rückt der Tag der Ernte.

Den meisten bleibt es ein unerwartetes Rätsel, daß diese Ernte durch das Blut so vieler treuen Brüder erkauft werden

oll. In der Tat, was würde nicht erschüttert von dem grauenhaften Bild des Schmitters Tod, der durch die Wägen dröhend mit seiner schmerzlichen Ernte das Gesicht der Schotten, der sich auf immer 5. Kriegs-Ententezeit noch schwächer als in den früheren Jahren legt. Und doch gibt es einen, der dieses dunkle Bild nicht nur durch sein künftiges Wort löst, sondern durch die Entente, die in die Erde fällt und erstirbt und dadurch viele Frucht bringt, sondern sein Leben selbst dahingehoben hat, zum Opfer für die. So warten auch wir der herrlichen Frucht der künftigen Erde zum Heil und Leben unseres Volkes bis in den großen Erntezug der Ewigkeit.

Die mangelhafte Lebensmittelversorgung

wurde in einer Besprechung des Gemeinderats, an der auch der Bürgermeister Herr v. G. teilnahm, lang und breit erörtert. Es handelt sich dabei um die alten Bekannten, von der Bürgergesellschaft erhobenen Klagen darüber, daß Mangel an der Lebensmittelversorgung wohl am allschmerzhaftesten gestellt ist, zum mindesten auf dem Gebiete der Fettversorgung. Die Vertreter des Gemeinderats forderte die Erhebung von Steuern in eine höhere Ertragsklasse, da es bisher nicht weitergegangen ist. Ein Bürgermeister Herr v. G. erwähnte die Berechtigung der Klagen zum größten Teile an und teilte auch mit, daß Häufigkeit alle nur denkbaren Schritte zur Erreichung besserer Verhältnisse unternommen worden sind, aber keinen nennenswerten Erfolg gehabt haben. Das Stadtbürgeramt befragt dann die Frau, Frau und die Hausfrau, die in der Stadt wohnen, um die Bedürfnisse der Bevölkerung in der Stadt, im Sinne der künftigen Erzeugnisse im Stadtparlament. In der letzten Sitzung der Stadtparlamentarier wurde in erster Linie die künftige Erzeugung der Stadt, aber auch der Kreis der Lebensmittelversorgung, Berlin 12, 35, Genthiner Straße 34, in übrigen durch das Weissen und Munitionsbefehlshaus, Berlin 15, Aufriedenstraße 19/20, erörtert. Wie gemeinschaftlich derartige Gegenstände sein soll, hat ein Vorhaben zu führen, das von der Militärverwaltung im Jahre 1917 erlassene Verbot des Verkaufs von Fleisch und Eiern für Photographie und Projektion wird durch die neue Besatzungsmacht aufgehoben. Der Vorstand der Besatzungsmacht ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusetzen.

Beschlagnahme von Ferngläsern

Am 5. Oktober teilt eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme von Ferngläsern sowie von Objektiven für Photographie und Projektion in Kraft. Es werden Bestimmungen, Ziel- und fernleitende Ferngläser aller Art, gabelartige Gläser mit einer Vergrößerung von 4mal und darüber, Ferngläser aller Art, die von dem sogenannten Militär, ferner analogmäßige Objektive für Photographie und Projektion, deren vordere Zylinderöffnung 55 Millimeter übersteigt, sofern ihre Lichtstärke gleich oder größer als 1:6,0 ist, beschlagnahmt. Die Gegenstände dürfen zu ihrem bisherigen Zweck weiterverwendet werden. Ihre Veräußerung und Verwertung ist jedoch nur bei schriftlicher Zustimmung der Besatzungsmacht zulässig, soweit sie erforderlich ist für analogmäßige Objektive für Photographie und Projektion durch die Inspektion des Lichtbildwesens, Berlin 12, 35, Genthiner Straße 34, in übrigen durch das Weissen und Munitionsbefehlshaus, Berlin 15, Aufriedenstraße 19/20, erörtert. Wie gemeinschaftlich derartige Gegenstände sein soll, hat ein Vorhaben zu führen, das von der Militärverwaltung im Jahre 1917 erlassene Verbot des Verkaufs von Ferngläsern und Objektiven für Photographie und Projektion wird durch die neue Besatzungsmacht aufgehoben. Der Vorstand der Besatzungsmacht ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusetzen.

Keine unerkleinten Spektakeloffen.

Durch einen Teil der Presse ging die Nachricht, daß das Kriegsernährungsamt beschließen, den Kartoffelzweigen das Recht einzuziehen, in einer Reihe von Kartoffelzweigen die Versorgung der Bevölkerung abzugeben. Diese Nachricht ist durch den Vorsitzenden des Reichs-Kartoffelzweiges ausdrücklich bestritten, hat, auf einer falschen Information. Nach den Bestimmungen der Reichs-Kartoffelzweigs für das Wirtschaftsjahr 1918-19 vom 3. September, die in dieser Hinsicht auch im Vorhinein geltend waren, dürfen unerkleinte Spektakeloffen, die in der Besatzungsmacht der Besatzungsmacht geliefert werden. Ohne ausdrückliche Zustimmung der Städte

Die „Neunte“ an das Deutsche Volk.

Die Neunte ruft, nun frisch herbei
Ihr Männer und ihr Frauen.
Der Spartakus in der Heimat muß
Jetzt helfen unseren Frauen!

Anton.

merlich gemacht hätte, denn ich habe einen sehr leichten Schlaf. Mein erster Gedanke war: Eine Maus! Da ich aber zu einem kleinen Brotstück meines Gefährtes gehöre, der sich vor Wäulen nicht fürchtet, sondern die Heine Schöpfes sogar sehr nichtig findet, so beunruhigt mich die vermeintliche Gegenwart des Neuchens nicht, und ich lege mich einfach nur auf die andere Seite, und die Heine gegenüberliegenden Heine, die ich nicht sehe, denn das Zimmer vor dem Mondlicht hell genug erleuchtet, um die Gegenstände darin genau zu unterscheiden.

Aber auch die Gegenwart einer fremden Person in meinem verschlossenen Zimmer beunruhigt mich merkwürdigerweise keineswegs, womit schon der Beweis geliefert ist, daß es nur ein Traum war, denn wachend hätte ich doch recht energig gegen diesen Eindringling protestiert. Wir trüben also, daß ich mich auf dem Ellbogen auflehnte, um die Gestalt genauer zu sehen, und ich konnte sie malen, wie sie so auf Armeslänge vor mir stand: es war eine große, leicht vorgebeugte Frauengestalt, genau gelblich, eine Dame. Denn ein solches, reich mit Perlen und Gold geschmücktes Kleid von schimmernder, silberdunkler Farbe, genau gelblich, ein Kleid, das man in einem Garter mit lang herabhängenden Enden, der von farbigen Edelsteinen schmückte. Die über reichhaltiger Gewand geschlossenen, mit glänzenden Perlen besetzten, und über ihrem dunklen, dichtgedrehten Haar trug sie ein Netz von Perlen, das mit einer funkelnden Kugel aus der rechten Seite des Kopfes befestigt war. Ich sehe ihr Gesicht noch vor mir mit dem weichen, farblosen Teint, wie man ihn im Süden namentlich bei Bräuneten sieht, mit den dunklen, sanften Augen, die wie mit einem feinsten gezeichneten Brauen überzogen, und der zartgebeugten Nase und dem schönsten Munde, den man sich denken kann. Sie hielt die linke Hand, an deren Zeigefinger ein Smaragd hing, mit einem weichen Luche, dessen Durchbruchmuster ich erkennen konnte, gegen den Hals gepreßt, und mit der Rechten deutete sie in die Höhe.

Und dann träumte mir, daß ich sie fragte, ob es etwas von mir wolle, aber ich hörte keine Antwort, sondern sah nur, wie sie mich lächelnd zumachte, dann den Teppich an der Seite der Bettstätte in die Höhe hob und dahinter verschwand.

Ich träumte dachte ich dann, daß ich sie küssen und küßte und küßte mich wieder ein, und als ich erwachte, war es noch früher Morgen. Da ich nicht einschlafe, bin, stand ich auf und habe meinen Traum gleich aufgeschrieben.

Nach dem Frühstück erklärte Herr v. G. Schmitt, auszufragen zu

ist es unmöglich, an letztere Kartoffeln in unvollkommenem Zustand abzugeben. An dieser Mitteilung wird auch die Zukunft festgehalten. Im übrigen wurde durch Besetzung der Kartoffelzweigs der Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberbotes bei Wiedereingabe der unerkleinten Spektakeloffen von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) auf 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) und durch Freigabe der unter diese Mindestgröße fallenden sowie der kranten und faulen Kartoffeln zu Futter zu verwenden wurde durch Besetzung eines Preisoberb

Goldene Hochzeit.

Halle, 5. Oktober. Der Gedächtnisortiger Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. phil. und Dr. jur. h. c. Theodor Lindner feierte mit seiner Gemahlin, geborenen Agnes Kübler, das Fest der goldenen Hochzeit.

Aus Provinz und Reich

Erwerb eigener Aohlengruben.

Leipzig, 5. Oktober. In der letzten Sitzung der Stadtorde wurde die Frage einer dauernden Sicherstellung des Aohlenbezuges unserer Industrie durch den Erwerb eigener Aohlengruben durch die Stadt angeht. Vom Departement der technischen Werke, Stadtrat Dr. Ing. Paul, wurde auf eine Anfrage vom Kollegium erwidert, daß in dieser Beziehung nichts veranlaßt worden wäre.

Schulungs-gesellschaft.

Altenburg, 5. Oktober. Die Gründungsverammlung der Aohlenwohnungs- und Seblungs-gesellschaft für das Herzogtum Sachsen-Altenburg, G. m. b. H., hat stattgefunden. Das Gesellschaftskapital beträgt 250 000 M. Als Vorstände des Aufsichtsrates ist der Oberbürgermeister Schiller in Altenburg gewählt worden.

Von einem Hofort erholten.

Altenburg, 5. Oktober. Als in Gernheim bei Roda (S.M.) der Herr von Louis Bernau verstarb, ein großes Hofort zu hinterlassen, läßt es sich richtig und begreift es unter sich, er wurde dadurch so schwer vererbt, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Tuberkulose-Fürsorgestelle.

Schleusingen, 5. Oktober. Für den Kreis Schleusingen mit Ausnahme der Stadt Saal ist hier eine Lungenerkrankungsfürsorgestelle eingerichtet worden, bei der jeder Lungenerkrankte aus unserem Kreise Unterstützung erhalten kann.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

betreffend Kleidung für die in der Landwirtschaft arbeitende Bevölkerung.

Für die in der Landwirtschaft arbeitende Bevölkerung ist eine beträchtliche Anzahl an Kleidungsstücken zur Verfügung gestellt worden, die in nächster Zeit zur Verteilung kommen werden; und zwar:

- a) Männeranzüge:
 - Klasse 1: neue Anzüge, Preise verschieden, aber im Durchschnitt nicht teurer als 160 M.
 - Klasse 2: neue Anzüge, Preise verschieden, aber im Durchschnitt nicht teurer als 100 M.
 - Klasse 3: gebrauchte Anzüge, Preise verschieden, aber im Durchschnitt nicht teurer als 80 M.
 - Klasse 4: gebrauchte Anzüge, Preise verschieden, aber im Durchschnitt nicht teurer als 40 M.
- b) Frauenanzüge:
 - Klasse 5: neue Röcke und Blusen, Preise verschieden, aber im Durchschnitt nicht teurer als 75 M.
 - Klasse 6: neue Jackenkleider, Preise verschieden, aber im Durchschnitt nicht teurer als 160 M.

Von Klasse 4 sind bereits Vorden und Hosen eingetroffen und werden auch einzeln abgegeben; Röcke und Blusen von Klasse 5 können ebenfalls einzeln bezogen werden.

Ich mache darauf aufmerksam, daß dies die letzte Zuweisung von Anzügen für die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung sein wird.

Alle diejenigen in der Landwirtschaft tätigen Personen, welche bei der Verteilung ihrer Kleidungsstücke berücksichtigt zu werden wünschen und noch nicht durch die Gemeinde- bzw. Gutsbesorger hierher gemeldet worden sind, werden daher aufgefordert, sofort bei dem Gemeinde- bzw. Gutsbesorger (in den Städten bei dem Magistrat) ihren Bedarf anzumelden unter Angabe des Zus- und Vornamens, sowie der Art und Klasse der benötigten Kleidungsstücke.

Die Gemeinde- und Gutsbesorger haben die Anmeldungen zu sammeln und mir bis spätestens den 10. Oktober einzureichen. Nach dem 10. Oktober eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Merseburg, den 3. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat.
F. W. v. Gronow.

Bekanntmachung

Aber die Verwendung von Zuderröben zur Herstellung von Rübenjast.

Nach § 2 der Verordnung über den Verkehr mit Zuder vom 17. Oktober - R. G. Bl. S. 914 - , § 2 der Ausführungsbestimmung dazu vom 18. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 924) und den Erlaß des Herrn Reichsanwalts vom 20. November 1917 wird bestimmt:

- § 1. Auf Antrag kann den rübenbauenden Landwirten erlaubt werden, für die Herstellung von Rübenjast für die eigene Wirtschaft selbstgebaute Zuderröben zu verwenden. Die Anträge sind schriftlich an das Königliche Landratsamt zu richten.
- § 2. Der Antrag hat zu enthalten:
 1. Name des Antragstellers;
 2. seine Anbaufläche in Zuderröben;
 3. die Anzahl seiner Haushaltangehörigen sowie evtl. deputatberechtigte und sonstige Gutsleute, die Rübenjast beziehen wollen;
 4. die Menge der Zuderröben, die zur Herstellung von Rübenjast verwendet werden soll.
- § 3. Den Landwirten, denen auf Grund dieser Verordnung die Herstellung von Rübenjast erlaubt worden ist, ist die englische oder unenigeltliche Abgabe von Rübenjast an andere als im § 2, Ziffer 3 genannte Personen verboten. Zuderröbenmengen werden nach §§ 1 und 3 der Bekanntmachung über Rübenjast vom 6. November 1916 (R. G. Bl. S. 872) mit Geldstrafe bis zu 1500 M oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.
- § 4. Die gewerbmäßige Herstellung von Rübenjast betreibt die Agrarstrafgenossenschaft in Berlin. Ohne ihre Genehmigung darf Rübenjast gewerbmäßig nicht hergestellt werden.
- § 5. Zuderröbenmengen gegen diese Verordnung werden nach § 32 Ziffer 1 der Verordnung vom 17. Oktober 1917 mit Geldstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Daneben können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Merseburg, den 3. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat.
F. W. v. Gronow.

Turnen, Spiel und Sport

Hafenport. - Heute treffen sich um 24 Uhr auf dem Aufstapplatz die beiden ältesten hiesigen Fußballspielvereine Hohenzollern I und Preußen I im Verbands-spiel. Wenn es der Hochsommer gelingen sollte, Mannschaften herauszubringen, wird eine Bonusgabe, den Sieger zu bekommen, sehr schwer sein, sonst wird sich Preußen auch im dritten Verbandsspiel zwei weitere Punkte holen.

Germania I spielt auf dem Schützenhausplatz um 24 Uhr gegen Eintracht-Halle sein fälliges Verbands-spiel. Hoffentlich kann Germania die Mannschaft vom vorigen Sonntag hiergegen Mannsbung Hohenzollern zur Verfügung stellen, herauszubringen. Der erste für Hermannus spielt III spielt um 24 Uhr im Angarigen gegen Hohenzollern III-Halle. Die erste C II B. f. B. spielt um 24 Uhr in Halle gegen Sportfreunde I das zweite Verbands-spiel. Trotzdem die hiesige Mannschaft ohne die beiden Spieler Ungelohner und Thon antritt, wird unter Ertragens B. f. B. Sieger sein. B. f. B. II spielt ebenfalls in Halle um 24 Uhr gegen Sportfreunde II und B. f. B. IV tritt gegen Wader IV in Halle um 24 Uhr an.

Weitere Spielankündigungen. - Halle: Borussia I (Vorruß I) (Vorruß II), Halle 96 I - Hohenzollern I (96er Platz), beide Spiele um 24 Uhr.

Verständliches. - Vorruß-Halle hat seine 4. Mannschaft für den Verbands-spiel zurückgegeben. - Am Donnerstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr findet in Halle (Millers Hotel) eine Gau-Auswahl-Spielung statt, an der alle hiesigen Mannschaften teilnehmen sollen. Die hiesige Mannschaft wird alle hiesigen Vereine veranlassen, vertreten zu sein. - Ballspielverein „Hohenzollern“-Merseburg gibt seine neue Anzeigenspreise bekannt. A. D. D., der die Gedächtnis seines Vereins nach innen und außen schönheit geführt hat, ist leider von jenem Amt zurückgetreten. B. f. B. D. D. ist an seine Stelle getreten und sind Anfragen B. f. B. D. D. betreffend, er ihm Gebührende 4, zu richten.

Ausgabe von Milchkarten

am Montag, den 7. Oktober 1918 im alten Rathaus in der Burgstraße vormittags von 8-11 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr nur für die Stunden der Butterstellen:

- 1. Albert: umfassen die Straßen: Schmiedstraße, Sigiberg, Magaretenstraße, Sand, Kleine Sigiberg, Große Sigibergstraße und;
- 2. Vogel, Hofmarkt 17, umfassen die Straßen: Markt, Fischerstraße, Ulrich, Mühlberg, Dillertstraße, Hofmarkt, Saalstraße, Mühlstraße, Bornert.

An welchen Tagen die Stunden der übrigen Butterstellen in die Kundenlisten eingetragen werden, wird vorher in den Tageszeitungen bekannt gemacht.

Merseburg, den 3. Oktober 1918.

Schuhlehrekursus

am Montag, den 14. Oktober 1918 ab auf zunächst 12 Tage. In der Zeit vom 14. Oktober 1918 bis einleitig 26. Oktober 1918 wird in den Räumen der Landwirtschaftlichen Winterkule Ecke Seffnerstraße - Cinnana Luteraltensburg 12, ein Schuhlehrekursus zur Selbstfertigung von Schuhwerk aller Art abgehalten.

Die Vertung liegt in den Händen einer für diese Zwecke besonders reichlich ausgebildeten Wanderschlerin des Nationalen Frauenbundes in Frankfurt a. M.

Die Ausbildung geschieht in 3 Lehrgängen zu je 30 Std. und zwar werden

- ein Vormittagslehrgang von 9-12 Uhr
- „ Nachmittagslehrgang „ 2-5 „
- „ Abendslehrgang „ 7-10 „

also für jeden Lehrgang 12 Tage lang je 8 Stunden abgehalten. Mehr als 20 Teilnehmerinnen können nicht an einem Lehrgang teilnehmen.

Die Teilnehmer haben als Beitrag zu den Kosten für Beschaffung des Materials einen Betrag von 5 M bei der Anmeldung zum Lehrgang zu entrichten. Der Magistrat kann auf Antrag in begründeten Fällen Ausnahmen auslassen.

Im übrigen gestattet die genannte Ausbildung unentgeltlich, Solange es erforderlich ist, die Hilfe - gratis, Sammet, Futterstoffe, Flanell, Segeltuch usw. hat jeder Teilnehmer selbst mitzubringen; Handwerkszeug und Leihen werden zur Verfügung gestellt.

Die Teilnehmer werden ersucht, sich sobald als möglich in die Teilnehmerliste eines der 3 Lehrgänge (ob Vormittags, Nachmittags oder Abends) verbindlich oder schriftlich an den Geschäftsraum II, Rathaus II Treppen, Zimmer Nr. 18 einzutragen. Dort wird auch über alles Nähere Auskunft erteilt. Bei Bedarf werden nötigenfalls noch weitere Lehrgänge eingerichtet.

Weitere Meldungen aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung sind im Interesse der guten Sache sehr erwünscht.

Merseburg, den 2. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Sprechapparate

mit und ohne Trichter
Schallplatten: Nadeln usw.
Elektrische Bedarfsartikel

Taschenlampen
Batterien - Birnen
Elemente: Glöcken: Schalter
Draht usw.

Nähmaschinen-Ersatzteile
Schiffchen, Spulchen, Olkännchen, Nadeln usw.

Carbid-Tischlampen
Ersatz-Bereitungen

Eigene Reparaturwerkstatt
Feuerzeuge - Lunte
Brennapparate für Feuerzeuge

Max Schneider, Merseburg, Schmalestr. 14.

Volkswirtschaft - Handel - Verkehr.

Berliner Produktionsmarkt.

Das Geschäft vor heute wieder wenig umfangreich. Für Saab getreide, ausgenommen Hafer und Gerste, von denen folgende Anstellungen schwer erhältlich blieben ist weder das Angebot kleiner, noch die Nachfrage stärker geworden, und Sämereien fanden, wenn man von Weizen, der von den Sämlern weiter gelüftet wurde, abseht, nur mäßige Beachtung, da den Verbrauchern auch außerhalb des offenen Marktes genügend Gelegenheit zur Bedienung ihres Bedarfs geboten ist. Die im allgemeinen wenig entgegenkommende Haltung der Käufer hatte den Abfall von Serradella, von dem die Bestände noch immer zusehends rasch, recht ungünstig beeinflusst. Der Verkehr mit Safranblau ist, obwohl sich die Verkäufer große Mühe geben, die Kaufkraft anzuregen, nach der reichen Auswahl des offenen Marktes geringe Bedeutung zur Bedienung ihres Bedarfs geboten ist. Die im allgemeinen wenig entgegenkommende Haltung der Käufer hatte den Abfall von Serradella, von dem die Bestände noch immer zusehends rasch, recht ungünstig beeinflusst. Der Verkehr mit Safranblau ist, obwohl sich die Verkäufer große Mühe geben, die Kaufkraft anzuregen, nach der reichen Auswahl des offenen Marktes geringe Bedeutung zur Bedienung ihres Bedarfs geboten ist.

Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise vom 4. Oktober 1918: Serradella II 92, I 900, Spörgel bis 135, Intarsiaffee II 176, I 196, Gelbfleece enth. II 180, I 200, in Rappen 105 und 118, Raffee, Wandfleece, Weißfleece, Schwedentee II 365, I 400, Simola II 156, I 176, Schafwolle II 109, I 115, Wollschmängel, Kragas, Ananias II 176, I 196 für 50 Kilogramm ab Lager, Hebekeul bis 3,70 für 50 Kilogramm ab Station, Wollschmelze 13, Riecheu 14, Pfeilrost 4,75-5,25, Pfeilrost 4,75, Maidincentro 4-4,25. Stabile Verkaufspreise: Heu 18-20,75, Häfeln 12,50, Milchfahrt 26,90, Safer 25,50 für 50 Kilogramm frei Haus.

Sammelt Obstkern

Jeder Deutsche

der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein

Postcheck-, Bank- oder Sparkassenkonto.

Auskunft erteilen kostenlos:
Das Kaiserliche Postamt
Bankhaus Friedrich Schulte
Mitteldeutsche Privat-Bank
Sächsische Provinzialbank Landeshaus
Städtische Sparkasse
Sparkasse des Kreises Merseburg
Vorschuß-Verein G. m. b. H.

Friedrich Schulte, Bankgeschäft
gegründet 1862
Reichsbank-Giro-Konto :: Post-Check-Konto ::
Halle a. S. Leipzig 4727
empfehlenswert zur Ausführung
aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte
und verzinst Einlagen
bei täglicher Verfügung mit 3 1/2 Prozent
„ 3 monatlicher Kündigung „ 4 „

Obstkern-Sammlung.

Sammelstellen des Roten Kreuzes bei den Herren

Kaufmann Tändler, Entenplan 7
u. Kaufmann Lehmann, Landwehrstraße.

Am dort werden die Obstkern-Sammelstellen des Magistrats und der Vorkreis des Roten Kreuzes angeführt.

Der Mobilisations-Ausdruck vom Roten Kreuz.

Karl Tändler

Adolf Schäfers Nachf.

Spezialgeschäft für Herren-Wäsche

Trikotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Merseburg
Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

